



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Schneuwly André / Garghentini Python Giovanna
«**Fondation Espace Thérapeutique**» - **Wie geht es dieser
Stiftung und gibt es Zukunftspläne?**

2020-CE-222

I. Anfrage

Stiftung «Fondation Espace Thérapeutique» wurde 1996 gegründet mit dem Zweck, eine teilstationäre Betreuung psychisch beeinträchtigter Kinder und Jugendliche anzubieten. Auftraggeberin war die Direktion für Gesundheit und Soziales. Das Angebot besteht aus Schulunterricht, sozialpädagogischer, therapeutischer und medizinischer Begleitung. Dementsprechend werden die notwendigen Fachpersonen angestellt.

Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 5–16 Jahren in der französischsprachigen Abteilung und von 5–12 Jahren in der deutschsprachigen Abteilung. Für deutschsprachige Jugendliche zwischen 13–16 Jahren gibt es weiterhin kein Angebot, obwohl der Bedarf bereits seit langem besteht (vgl. Anfrage von 14. Oktober 2015 Stempfel/Schneuwly). Diese unbefriedigende Situation besteht weiterhin. Die Tageskliniken befinden sich an zwei verschiedenen Standorten, sprachlich getrennt.

Folgende Fragen stehen im Raum:

1. Wurde das Mandat der Stiftung «Espace Thérapeutique» durch die Gesundheitsdirektion (GSD) in Absprache mit der Direktion für Erziehung, Sport und Kultur (EKSD) in letzter Zeit verändert/erweitert? Sei es allgemein oder für die Erweiterung des deutschsprachigen Angebots?
2. Sind Erweiterungspläne oder ein Zusammenschluss der zwei Abteilungen an einem Standort geplant?
3. Es besteht keine Homepage. Interessierte Erziehungsverantwortliche oder Fachpersonen finden keine Informationen zum Angebot im Internet. Ist das zeitgemäss?
4. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung des Freiburgischen Netzwerks für psychische Gesundheit (FNPG/RFSM) mit der deutschsprachigen Tagesklinik?
5. Sind die Eltern und Schuldirektionen/Lehrpersonen/Therapeutinnen mit dem Angebot zufrieden? Wurden schon Befragungen gemacht?
6. Im Tätigkeitsbericht 2019 des *Centre Thérapeutique de Jour* (CTJ) lesen wir, dass es zu Missverständnissen gekommen ist, sei es mit der GSD und der EKSD oder mit dem FNPG. Leidet die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen unter dieser Unstimmigkeit oder mangelnden Zusammenarbeit? Können diese Missverständnisse die Betreuung der betreuten Personen gefährden?

7. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen CTJ und FNPG über die Zusammenarbeit bei bestimmten Patientinnen und Patienten, von denen im Tätigkeitsbericht 2019 berichtet wird, sind besorgniserregend. Wissen GSD und EKSD davon? Können uns diese beiden Direktionen versichern, dass die Patientinnen und Patienten im CTJ ordnungsgemäss betreut werden?

11. November 2020

II. Antwort des Staatsrats

Die *Fondation Espace Thérapeutique* wurde gegründet, um den Kindern und Jugendlichen mit schweren psychischen Schwierigkeiten aus dem Kanton Freiburg eine tagesklinische Betreuung zu bieten. Dieses Angebot sollte das Fehlen eines solchen innerhalb des Psychiatrischen Spitals Marsens kompensieren.

1. Wurde das Mandat der Stiftung «Espace Thérapeutique» durch die Gesundheitsdirektion (GSD) in Absprache mit der Direktion für Erziehung, Sport und Kultur (EKSD) in letzter Zeit verändert/erweitert? Sei es allgemein oder für die Erweiterung des deutschsprachigen Angebots?

Der Auftrag der *Fondation Espace Thérapeutique* hat sich in den letzten Jahren nicht verändert. Das *Centre Thérapeutique de Jour* (CTJ) bietet nach wie vor 18 Plätze für Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 16 Jahren, darunter 6 Plätze für Jugendliche im Alter von 13 bis 16 Jahren. Die *Tagesklinik* (TK) hat ihrerseits 10 Plätze für Kinder von 4 bis 12 Jahren. Lediglich die Personal-dotation hat sich leicht verändert (+0,28 VZÄ für die Arztstelle).

In seiner Antwort auf die Anfrage Stempfel/Schneuwly 2015-CE-273 schlug der Staatsrat vor, dass «die Stiftung gemeinsam mit den Ämtern des Staates die Möglichkeit prüft, ihr Leistungsangebot so anzupassen, dass Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren auch ohne den Bau einer neuen Einrichtung und/oder eine erhebliche Anhebung des Personalbestandes in beiden Sprachen die Schule besuchen können». In den Jahren 2017 und 2018 diskutierten die Ämter der GSD mit der TK-Leitung die Möglichkeit, ein Pilotprojekt zur Unterbringung von 3 bis 5 deutschsprachigen Jugendlichen im Alter von 13 bis 16 Jahren in enger Synergie mit der bestehenden Struktur einzurichten. Das von der TK-Leitung vorgestellte Projekt wurde jedoch aufgrund der Kosten und der mangelnden Transparenz hinsichtlich des tatsächlichen Bedarfs, der den Start eines solchen Projekts rechtfertigen würde, aufgegeben.

Da es ihr nicht möglich war, den Start eines Pilotprojekts für deutschsprachige Jugendliche auf der Grundlage des nachgewiesenen Bedarfs vorzuschlagen, hat die GSD den Stiftungsrat Ende August 2018 eingeladen, in Zusammenarbeit mit den Partnern des CTJ und der TK eine Gesamtanalyse des in den nächsten Jahren zu deckenden Bedarfs für die französisch- und deutschsprachige Bevölkerung des Kantons zu erstellen. Im Anschluss daran wurde von der Leitung des CTJ eine Arbeitsgruppe aus einigen Partnerinnen und Partnern einberufen, deren Arbeit jedoch weder zu einer Bestandsaufnahme noch zu einer Übersicht über den Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Störungen führte.

Die EKSD und die GSD haben daher vorgeschlagen, dass der Staat die Steuerung der Arbeiten zur Feststellung dieses Bedarfs übernimmt. Aufgrund der Pandemie konnten diese Arbeiten jedoch noch nicht beginnen. Sie sollten im Jahr 2021 starten können.

2. *Sind Erweiterungspläne oder ein Zusammenschluss der zwei Abteilungen an einem Standort geplant?*

Eine Erweiterung des Angebots der TK auf deutschsprachige Jugendliche sollte in Erwägung gezogen werden, aber angesichts der geringen Zahl von Jugendlichen, die betroffen zu sein scheinen, ist es wichtig, dass Synergien zwischen dem CTJ und der TK geschaffen werden können. Es ist daher möglich, dass diese beiden Tageskliniken am gleichen Standort zusammengelegt werden. Entsprechende Gespräche begannen im Frühjahr 2020; es haben bereits zwei Sitzungen zwischen der Stiftung und dem Sozialvorgeamt (SVA) stattgefunden.

3. *Es besteht keine Homepage. Interessierte Erziehungsverantwortliche oder Fachpersonen finden keine Informationen zum Angebot im Internet. Ist das zeitgemäss?*

Der Staatsrat anerkennt zwar den Nutzen einer Website für die Kommunikation und für die Sichtbarkeit der angebotenen Dienstleistungen, erinnert aber daran, dass es nicht in seiner Kompetenz liegt, einer Stiftung Kommunikationsmittel vorzuschreiben.

4. *Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung des Freiburgerischen Netzwerks für psychische Gesundheit (FNPG/RFSM) mit der deutschsprachigen Tagesklinik?*

Die TK hat eine Oberärztin des FNPG aus diesem Bereich zu 20 % eingestellt, wodurch eine strukturelle Zusammenarbeit geschaffen wurde. Diese Zusammenarbeit wurde zwar Anfang 2020 durch den Weggang dieser Ärztin aus dem FNPG unterbrochen, jedoch hat sie ihre Arbeit bei der TK auf privater Basis fortgesetzt.

5. *Sind die Eltern und Schuldirektionen/Lehrpersonen/Therapeutinnen mit dem Angebot zufrieden? Wurden schon Befragungen gemacht?*

Im November 2020 hat die EKSD eine Umfrage bei den Regel- und Sonderschulleitungen durchgeführt (ca. 70 % Beteiligung von 106 französischsprachigen Schulen und 87 % von 31 deutschsprachigen Schulen). Die Hälfte der Schulleitungen war jedoch nicht direkt betroffen, weil sie in den letzten fünf Jahren keine Schülerinnen und Schüler angemeldet hatten.

Unter denen, die in den letzten fünf Jahren von der Anmeldung einer Schülerin oder eines Schülers betroffen waren, zeigen die Ergebnisse, dass die Informationen über die Angebote der Stiftung als unzureichend angesehen werden.

Der Grad der Zufriedenheit in Bezug auf die von der Stiftung angebotenen Dienstleistungen führt gemischten Antworten: Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Hälfte der Leitungen unzufrieden und die andere Hälfte eher zufrieden ist. Auf der französischsprachigen Seite macht die Umfrage den Wunsch deutlich, Warte- und Bearbeitungszeiten zu optimieren. Auf der deutschsprachigen Seite sind die Schulleitungen mit der Geschwindigkeit der Antragsbearbeitung zufrieden, weil es keine Wartezeiten gibt. Darüber hinaus stellen die Schulleitungen fest, dass es im Kanton zu wenig Platz für deutschsprachige Jugendliche gibt. Diese Jugendlichen müssen daher von einer Struktur im Kanton Bern betreut werden, Diese Jugendlichen müssen daher von einer Struktur im Kanton Bern betreut werden, in der jedoch junge Bernerinnen und Berner vorrangig einen Platz erhalten.

Im Allgemeinen stellte die Mehrheit der Schulleitungen einen Mangel an Kommunikation während der Betreuung der Schülerin bzw. des Schülers und bei der Vorbereitung ihrer bzw. seiner Rückkehr an ihre Schule fest.

Der Staatsrat möchte darauf hinweisen, dass die Schul- und Sonderschulinspektorinnen und -inspektoren in regelmässigem Kontakt mit den Leitungen stehen. Im deutschsprachigen Kantonsteil koordiniert das Sonderschulinspektorat den Ein- und Austritt der Schülerinnen und Schüler mit der Leitung der TK. Im französischsprachigen Teil koordiniert jede Inspektorin und jeder Inspektor den Ein- und Austritt der Schülerinnen und Schüler mit dem CTJ und der betreffenden Schulleitung, wobei es vorkommen kann, dass die Schülerin bzw. der Schüler nach der Aufnahme durch das CTJ in eine andere Schule oder Klasse kommt.

Hervorzuheben ist auch, dass die Leitung des CTJ und der TK feststellen, dass die Zusammenarbeit mit den Ämtern für obligatorischen Unterricht von hoher Qualität ist und dass für jede Schülerin und jeden Schüler immer gemeinsam nach der besten Lösung gesucht wurde. Die EKSD stellt fest, dass die Beziehung zwischen den beiden Parteien für die Schülerinnen und Schüler von Vorteil ist, obwohl die oben erwähnte Umfrage Verbesserungspotenzial in Bezug auf die Kommunikation zwischen CTJ/TK und Schulleitungen aufzeigt

6. *Im Tätigkeitsbericht 2019 des Centre Thérapeutique de Jour (CTJ) lesen wir, dass es zu Missverständnissen gekommen ist, sei es mit der GSD und der EKSD oder mit dem FNPG. Leidet die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen unter dieser Unstimmigkeit oder mangelnden Zusammenarbeit? Können diese Missverständnisse die Betreuung der betreuten Personen gefährden?*
7. *Die Meinungsverschiedenheiten zwischen CTJ und FNPG über die Zusammenarbeit bei bestimmten Patientinnen und Patienten, von denen im Tätigkeitsbericht 2019 berichtet wird, sind besorgniserregend. Wissen GSD und EKSD davon? Können uns diese beiden Direktionen versichern, dass die Patientinnen und Patienten im CTJ ordnungsgemäss betreut werden?*

Was die im Jahresbericht 2019 der *Fondation Espace Thérapeutique* erwähnten Missverständnisse anbelangt, welche die GSD und die EKSD betreffen würden, so beziehen sie sich wahrscheinlich zum Teil auf die im Zusammenhang mit dem Pilotprojekt getroffenen und unter Punkt 1 erwähnten Entscheidungen. Diese Entscheidungen gefährden die Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht. Es ist ferner wichtig, dass das CTJ und das FNPG in der Lage sind, zum Wohle der Patientinnen und Patienten, die auf diese beiden Strukturen angewiesen, zusammenzuarbeiten.

Weiter weist der Staatsrat darauf hin, dass die Erweiterung des Angebots für deutschsprachige Jugendliche in einer Pilotstudie der Dienststellen der EKSD und der GSD untersucht werden soll. Die Abklärung des realen Bedarfs und die Optimierung der verfügbaren Ressourcen sind Teil der ersten Analysephase, die aufgrund der Pandemie noch nicht starten konnte, jedoch im Jahr 2021 lanciert werden soll.

11. Mai 2021